

Universität Paderborn

Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

Veranstaltung: Gesellschaft und Informationstechnik

Lehrkraft: Dr. Harald Selke

WiSe 2024-2025

Hausarbeit

von Tammes Burghard

E-Mail: tammes@mail.uni-paderborn.de

Der koloniale Bumerang im digitalen Kolonialismus

– Wie kolonial erprobte digitale Entwicklungen in den Globalen Norden zurückkehren –

Inhalt

1 Einleitung	1
1.1 Begriffe	1
1.1.1 Kolonialismus und Neokolonialismus	1
1.1.2 Digitaler Kolonialismus	3
2 Der koloniale Bumerang	5
2.1 Daten und Überwachung	5
2.2 Biometrie und Geflüchtete	6
2.3 Social Media	8
2.4 Rohstoffe	9
2.5 Sogenannte „KI“	11
3 Fazit	13
Literaturverzeichnis	14

1 Einleitung

Digitaler Kolonialismus ist ein Phänomen mit sehr vielen Facetten, über das seit Jahren international geschrieben wird. In der deutschsprachigen Literatur gibt es zwei größere Werke, die ihn umfassend beleuchten. Beide tragen den Titel „Digitaler Kolonialismus“ und sind noch recht neu: eine Masterarbeit von Maria Knaub von 2023 und ein Buch von Ingo Dachwitz und Sven Hilbig, erschienen am 20.02.2025.

Der Fokus dieser Hausarbeit liegt auf dem Phänomen des „kolonialen Bumerang“ (siehe Abschnitt 2) im Rahmen des digitalen Kolonialismus. Dadurch kann sie der Täterrolle, die Europa im historischen Kolonialismus innehatte, gerecht werden und gleichzeitig einen Sachverhalt beleuchten, der auch privilegierte weiße Europäer wie mich als ihr Autor unmittelbar betrifft. Durch diesen Ansatz soll die vorliegende Arbeit deutlich machen, dass digitaler Kolonialismus auch im Globalen Norden (siehe Abschnitt 1.1.1) alle Menschen betrifft, ohne ihn dabei auf eine „Metapher für die Rücksichtslosigkeit von Big Tech“ (Dachwitz/Hilbig 2025, S. 68) zu reduzieren und die ungleich höhere Ausbeutung des Globalen Südens aus dem Blick zu verlieren. Konkret wird sich die Analyse an folgender Leitfrage orientieren:

Welche kolonial erprobten digitalen Entwicklungen sind bereits als ‚kolonialer Bumerang‘ in den Globalen Norden zurückgekehrt oder tun dies gegenwärtig und welche Auswirkungen haben sie auf die Menschen und Gesellschaften, die von ihnen betroffen sind?

Aufgrund der Aktualität dieser Thematik ist davon auszugehen, dass in den kommenden Jahren weitere vergleichbare Prozesse mit teils neuen Dynamiken stattfinden werden. Daher ist eine abschließende Beantwortung der Leitfrage an dieser Stelle nicht möglich. Stattdessen zeigt diese Arbeit anhand ausgewählter Beispiele das Muster auf, nach dem die verschiedensten kolonial geprägten (digitalen) Entwicklungen den Globalen Süden am härtesten treffen, aber dennoch auch in den Globalen Norden zurückkehren und dort beträchtlichen Schaden anrichten. Die Beispiele sind hierbei so gewählt, dass sie durch ihre Vielfalt deutlich machen, dass es sich beim kolonialen Bumerang im digitalen Kolonialismus nicht um ein isoliertes Phänomen handelt, sondern um eine dem System inhärente Dynamik, die in den unterschiedlichsten Prozessen wiedergefunden werden kann.

1.1 Begriffe

Für die Analyse sind einige Begriffe von zentraler Bedeutung, die im folgenden kurz skizziert werden.

1.1.1 Kolonialismus und Neokolonialismus

Der *Kolonialismus* bezeichnet eine in erster Linie westeuropäische Politik, die seit ca. 1500 aus wirtschaftlicher, militärischer und machtpolitischer Motivation heraus zunächst Nord- und Südamerika und im weiteren Verlauf auch Afrika und weite Teile Asiens und Ozeaniens kolonisiert und die dortige

Bevölkerung unterdrückt und wirtschaftlich ausgebeutet hat. „1914 beherrschte Europa 84 Prozent der Landgebiete dieser Welt.“ (ebd., S. 10)

Ab dem 18. Jahrhundert erlangten die meisten nord- und südamerikanischen Länder ihre Unabhängigkeit, die Länder anderer Kontinente folgten diesem Beispiel bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. In einigen Ländern verlief diese Dekolonisierung friedlich, in anderen gab es langwierige und gewaltsame Auseinandersetzungen mit der Kolonialmacht (Knaub 2023, S. 25-26).

Auch wenn sie seitdem formal unabhängig sind, werden die meisten ehemaligen Kolonien weiterhin von internationalen Großmächten kontrolliert. Diese Kontrolle wird durch transnationale Organisationen, Großkonzerne und Imperialmächte wie die USA durch wirtschaftliche Abhängigkeit, militärische Interventionen oder eurozentrische Wissenshierarchien ausgeübt. 1966 prägte der erste Präsident Ghanas, Kwame Nkrumah, für diese Fortsetzung des Kolonialismus mit neuen Mitteln den Begriff *Neo-Kolonialismus* (Dachwitz/Hilbig 2025, S. 10-11; Knaub 2023, S. 30).

Diese neuen Mittel sind weniger territorial als im Kolonialismus. Sie zielen auf dauerhafte wirtschaftliche Abhängigkeit ab. So kann Globalisierung verstanden werden als „die Fortschreibung imperialer Dominanzmechanismen, bei der die westlichen Mächte der sogenannten ›Ersten Welt‹, allen voran die Vereinigten Staaten von Amerika, mittels eines neoliberal organisierten Weltmarktes alte Macht- und Ausbeutungsstrukturen perpetuieren und dabei obendrein eine unerwünschte Homogenisierung im Sinne eines *cultural imperialism* oder einer *McDonaldization* (Ritzer 1993) der Welt und des Herausbildens einer undifferenzierten und entsprechend verarmten globalen Massenkultur herbeiführen.“ (Göttsche/Dunker/Dürbeck 2017, S. 32)

Neben diesem Kolonialismus über Kontinente hinweg gibt es den *internen Kolonialismus*. Dieser Begriff beschreibt die Unterdrückung und Ausbeutung einer kulturell heterogenen Bevölkerungsgruppe durch eine andere kulturell heterogene Bevölkerungsgruppe die dem gleichen Muster folgt, wie die Unterdrückung der indigenen Bevölkerung durch externe Kolonialmächte (Casanova 1965, S. 33).

Darüber hinaus können die Asyl- und Migrationspolitik der Europäischen Union, sowie der menschengemachte Klimawandel als neokolonialistisch betrachtet werden, da hier jeweils die Ursachen eng mit dem kolonialen Kapitalismus verstrickt sind und gleichzeitig die Folgen weitestgehend externalisiert werden (Knaub 2023, S. 31).

Der Begriff *Globaler Süden* bezeichnet „politisch, wirtschaftlich oder gesellschaftlich benachteiligte[r] Staat[en]“ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Meist sind dies ehemalige Kolonien, die durch die Fortschreibung der kolonialen Machtverhältnisse weiterhin benachteiligt sind. Dem gegenüber stehen privilegierte Staaten, die als *Globaler Norden* bezeichnet werden (ebd.). Diese umfassen neben den europäischen Staaten und den USA im digitalen Kontext auch China und Japan (Dachwitz/Hilbig 2025, S. 14).

1.1.2 Digitaler Kolonialismus

Die Digitalisierung ist tief in neokolonialistischen Machtasymmetrien verwurzelt und verfestigt diese. Nur durch die kolonial geprägte Wirtschafts- und Wissensordnungen konnten die großen Tech-Konzerne zu ihrer aktuellen globalen Dominanz gelangen. Diese üben sie, gemeinsam mit ihrer US-Amerikanischen oder Chinesischen Regierung, auf vielfältige Art und Weise aus „und schreiben so deren Macht- und Ausbeutungsgeschichte fort.“ (ebd., S. 12) Zur Veranschaulichung hier nun einige Beispiele:

- In den am weitesten verbreiteten Anwendungsbereichen der Digitalisierung herrscht eine überwältigende Dominanz einiger weniger amerikanischer und chinesischer Unternehmen (ebd., S. 62-63):

Anwendungsbereich	Dominante Akteure	Gemeinsamer Marktanteil bzw. Nutzeranzahl dieser Akteure ¹
Betriebssysteme für Laptop und PC	Microsoft Windows, Apple Mac OS	89%
Mobile Betriebssysteme	Google Android, Apple I[Pad]OS	99%
Browser	Google Chrome, Apple Safari	84%
Websuche	Google, Microsoft Bing	91%
Office-Anwendungen	Google Workspace, Microsoft Office	74%
Social Media	Meta Facebook, Google Youtube, Meta Instagram, ByteDance TikTok	9 Mrd. Nutzer
Messenger	Meta Whatsapp, Tencent WeChat, Meta Facebook Messenger	4,3 Mrd. Nutzer

- Für die Inthaltungmoderation von Social Media², sowie die Erstellung von Trainingsdaten für Maschinelles Lernen ist eine große Menge teils schwer traumatisierender menschlicher Arbeit notwendig. Diese wird von den Tech-Konzernen zu ausbeuterischen Bedingungen in den Globalen Süden ausgelagert und kann so aus ihrer schillernden Fortschrittserzählung ausgeklammert werden (Dachwitz/Hilbig 2025, S. 19-58).
- Die Rohstoffgewinnung für die Produktion digitaler Geräte knüpft nahtlos an die koloniale Ausbeutung von Bodenschätzen an. Der Großteil der hierfür benötigten Rohstoffe wie beispielsweise Kobalt oder Lithium wird im Globalen Süden gefördert, exportiert und dann im Globalen Norden (hier inklusive China) weiterverarbeitet, so dass dort die Wertschöpfung stattfindet und die Förderländer kaum bis gar nicht profitieren (ebd., S. 104-148).

¹Wenn einzelne Nutzer mehrere der beschriebenen Anwendungen nutzen, werden sie in der hier angegebenen Nutzeranzahl doppelt mitgezählt.

²Der deutsche Begriff *Soziale Medien* impliziert mediale Plattformen, die mit der positiven Konnotation von *sozial* belegt sind. Dies wird ihrer Natur jedoch nicht gerecht, da es sich um Dienstleistungen handelt, die von ihren Anbietern umfassend kontrolliert werden (Knaub 2023, S. 55) und, wie in Abschnitt 2.3 dargelegt wird, zahlreiche für die Allgemeinheit negative Konsequenzen haben. Im Folgenden wird der englischen Begriff *Social Media* verwendet, da er bereits mehr als feststehender Begriff etabliert ist und das englische *social* weniger positiv besetzt ist als das deutsche *sozial*.

- Die Wertschöpfung von Daten folgt kolonialen Mustern. Sie werden weltweit extrahiert, im Globalen Norden gespeichert, im Globalen Süden aufbereitet und analysiert und schließlich von den großen Tech-Konzernen monetarisiert (ebd., S. 68-70). Die Konzerne erhalten dadurch nicht nur Rohstoffe, die sie ausbeuten können, sondern auch „eine in dieser Form einzigartige Macht“ (ebd., S. 75), da auf der Grundlage dieser Daten weitreichende Entscheidungen getroffen und Realitäten geschaffen werden.
- Für die globale Internetinfrastruktur spielen Unterwasserseekabel eine zentrale Rolle. Sie gehören zu großen Teilen Telekommunikations- und Tech-Unternehmen des Globalen Nordens und verlaufen auf Routen, die den Bedürfnissen der Kolonialmächte entsprechen. Diese hatten beispielsweise „wenig Interesse daran [...], die Länder auf dem Landweg innerhalb Afrikas miteinander zu verbinden.“ (Knaub 2023, S. 60)

Abschließend soll hier Renata Ávila zitiert werden, die digitalen Kolonialismus wie folgt zusammenfasst:

„I call this process digital colonialism, referring to the deployment of imperial power over a vast number of people, which takes the form of rules, designs, languages, cultures and belief systems serving the interests of dominant powers. In the past, empires expanded their power through the control of critical assets, from trade routes to precious metals. Today, it is not states but technology empires that dominate the world through the control of critical digital infrastructures, data and the ownership of computational power. By collecting the personal data of citizens on a scale unprecedented in human history, companies can serve as conduits of misinformation campaigns that can alter the flow of global geopolitics and even change the outcome of elections.“

— (Ávila, S. 1)

2 Der koloniale Bumerang

Im Hinblick auf den Nazionalsozialismus als direkte Fortführung des Kolonialismus machte Aimé Césaire 1950 einen Bumerang-Effekt aus. Ihm zufolge muss jede Kolonialmacht um ihr Gewissen zu beruhigen die Kolonisierten als unmenschlich betrachten und verliert dadurch notwendigerweise selbst ihre Menschlichkeit (Césaire/Pinkham Joan 2000, S. 41). Er schreibt, dass Hitler in den Augen der westlichen Welt erst dadurch zum Verbrecher wurde, dass er die zuvor in den Kolonien erprobten und gesellschaftlich mitgetragenen Menschheitsverbrechen und Herrschaftspraktiken erstmalig gegen weiße Europäer anwandte (ebd., S. 36).

Hier kehrten also sowohl die Entmenschlichung, als auch die konkreten Praktiken, durch die sie sich manifestiert, aus den Kolonien zurück nach Europa und führten dort zu einem „internen Kolonialismus innerhalb Europas“ (Knaub 2023, S. 94). Um den Begriff des ‚kolonialen Bumerang‘ auf digitalen Kolonialismus anwenden zu können, bezeichnet er im vorliegenden Text dieses Prinzip der Rückkehr kolonial erprobter Entwicklungen in den Globalen Norden im Allgemeinen und lässt den ursprünglichen Bezug zum Nazionalsozialismus außen vor.

Im Folgenden werden einige wichtige Aspekte des digitalen Kolonialismus näher beleuchtet und es wird untersucht, inwiefern in ihnen das Phänomen des kolonialen Bumerang wiederzufinden ist. Es werden also digitale Entwicklungen, die kolonial entwickelt wurden und werden, vorgestellt und an ihrem Beispiel aufgezeigt, wie und wo sie wieder nach Europa zurückkehren.

2.1 Daten und Überwachung

Um große Gebiete, deren Kultur und Natur ihnen weitgehend unbekannt waren, mit wenig Truppen beherrschen zu können, haben die Kolonialmächte „die ihnen unbekannte Welt einfach selbst in eigenen Kategorien [beschrieben]“ (Dachwitz/Hilbig 2025, S. 78). So haben sie beispielsweise Regierungsbezirke immer wieder neu gezogen (ebd., S. 78) oder die Menschheit anhand arbiträrer körperlicher Merkmale wie die drei Hautfarben schwarz, weiß und gelb in Rassen eingeteilt (Gobineau 1854, S. 146). So haben sie die Kolonisierten selbst konstruiert und dadurch beherrschbar gemacht.

Um vollständige Kontrolle über die kolonisierte Bevölkerung zu erlangen, bauten die USA seit dem späten 19. Jahrhundert beispielsweise in Südafrika ihre Überwachungskapazitäten aus. Mithilfe von Telegrafen, Schreibmaschinen, Statistik, Biometrie (siehe Abschnitt 2.2) und Lochkartenmaschinen war es erstmals möglich, Daten über die gesamte Bevölkerung zu sammeln und zu analysieren (Kwet 2018, S. 10).

Die durch die Digitalisierung massiv angestiegene Datenverarbeitungskapazität führte in den letzten Jahrzehnten zur zunehmenden Kommerzialisierung von Überwachung und ihrer weltweiten Verbreitung. Shoshana Zuboff zufolge ergab sich hieraus mit dem *Überwachungskapitalismus* eine völlig neue Form des Kapitalismus, die sämtliche menschliche Erfahrung als Rohstoff ausbeutet und darauf abzielt, menschliches Verhalten möglichst präzise vorherzusagen und zu manipulieren (Zuboff 2018, S. 22-23).

Hierbei kehrt zwar der Bumerang der Massenüberwachung mit großer Macht in den Globalen Norden zurück, folgt jedoch weiterhin kolonialen Machtstrukturen.

„Ja, [die Daten] stammen aus der ganzen Welt und auch Europa ist für Big Tech vor allem eine Datenmine. Doch während die Europäische Union mit der Datenschutzgrundverordnung und neuen Plattformgesetzen wenigstens den Versuch unternehmen kann, den Überwachungskapitalismus zu bändigen, fehlt diese Möglichkeit vielen Staaten des Globalen Südens aufgrund ihrer geringen wirtschaftlichen Bedeutung und schwach ausgeprägter Institutionen.“

— (Dachwitz/Hilbig 2025, S. 68)

Darüber hinaus liegt die gesamte Wertschöpfung der Überwachungsdaten in der Hand der großen amerikanischen Tech-Konzerne. Sie sind als einzige Akteure in der Lage, mittels personalisierter Werbung oder dem Training von sogenannter „KI“³ aus den gesammelten Daten Profit zu ziehen. Diesen Profit versuchen sie, durch Steuervermeidung möglichst umfassend für sich zu behalten. Während die EU über ausreichend Macht verfügt, Steuernachzahlungen durchzusetzen, haben Länder des Globalen Südens diese Option nicht. So „beliefen sich allein die Steuervermeidungsverluste in Afrika im Jahr 2022 auf [geschätzte] 88,6 Milliarden US-Dollar.“ (Dachwitz/Hilbig 2025, S. 70)

2.2 Biometrie und Geflüchtete

Für die in Abschnitt 2.1 beschriebene kleinteilige Überwachung der kolonisierten Bevölkerung war es unabdingbar, einzelne Individuen zweifelsfrei identifizieren zu können. Die britischen Kolonialherren entwickelten hierzu in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein auf Fingerabdrücken basierendes Klassifikationssystem. In den 1880er Jahren wurden Fingerabdrücke in Indien erstmals in staatlichen Dokumenten verwendet (Linda Hall Library).

„Im 20. Jahrhundert setzte sich das Verfahren dann von den Kolonialverwaltungen aus in der ganzen Welt durch: in Polizeibehörden, Grenzstationen und Einwanderungsbüros.“

— (Wiegand)

Zunächst traf diese biometrische Technologie in Europa also die Schwächsten der Gesellschaft: Gefangene und Flüchtlinge. Dort machte der Bumerang-Effekt jedoch nicht halt. Als Reaktion auf den Terroranschlag vom 11.09.2001 wurde schon kurz danach in Deutschland die gesetzliche Grundlage dafür geschaffen, dass biometrische Merkmale wie Fingerabdrücke im Personalausweis gespeichert

3

„AI is a marketing term, not a technical term of art. The term “artificial intelligence” was coined in 1956 by cognitive and computer scientist John McCarthy [...] Secondly, McCarthy wanted grant money. And he thought the phrase “artificial intelligence” was catchy enough to attract such funding from the US government, who at the time was pouring significant resources into technical research in service of post-WWII cold war dominance.

Now, in the course of the term’s over 70 year history, “artificial intelligence” has been applied to a vast and heterogeneous array of technologies that bear little resemblance to each other. Today, and throughout, it connotes more aspiration and marketing than coherent technical approach.“

— (Whittaker 2024)

werden können (SPD/BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 2001, S. 35-37). 2019 hat die EU eine Verordnung erlassen, die diese Speicherung verpflichtend vorschreibt (Kurz/Biselli 2024).

Auch gegenwärtig wird biometrische Überwachungstechnik in großem Stil an benachteiligten Bevölkerungsgruppen getestet. Der Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) setzt in seinen Flüchtlingslagern Irisscanner des Unternehmens Irisguard ein. Die Flüchtlinge sind gezwungen, bei dieser Erprobung mitzumachen, denn ohne Irisscan erhalten sie keine Hilfe und können nicht einkaufen gehen (Nedden/Dongus 2017).

„Die Menschen in den Flüchtlingscamps sind Versuchskaninchen für neue biometrische Anwendungen“, warnt Paul Currion. Er ist unabhängiger Berater für humanitäre Fragen und hat im Irak und in Afghanistan für verschiedene NGOs gearbeitet. Für Unternehmen, die diese Technologien entwickeln, seien die Flüchtlingslager ein Geschenk des Himmels. Sie können Kontakte zu westlichen Regierungen knüpfen, sich mit dem Image der humanitären Hilfe schmücken, und gleichzeitig ihre Geräte in großem Umfang testen, denn die Geflüchteten trauen sich nicht, ihre biometrische Erfassung infrage zu stellen, geschweige denn sich dagegen zu wehren.“

— (Autheman 2017)

Dass die Menschen, an denen diese Technik erprobt wird, als „Versuchskaninchen“ betrachtet und behandelt werden, wird weiter dadurch verdeutlicht, dass ihre Daten völlig ungeschützt verarbeitet werden und beliebig an Unternehmen herausgegeben werden können (ebd.).

Ein weiteres Beispiel dafür, wie Geflüchtete in binnenkolonialistischer Art und Weise stigmatisiert, diskriminiert und ausgegrenzt werden ist die 2024 in Deutschland eingeführte Bezahlkarte. Geflüchtete erhalten ihre Sozialleistungen statt in bar auf die Bezahlkarte. Diese bringt für die Geflüchteten eine Reihe von Einschränkungen mit sich (Munir & Jot 2024, 4:30-5:15):

- Sie können nur 50€ Bargeld im Monat abheben.
- Sie können keine Lastschriftverfahren, keine Überweisungen und kein Onlinebanking nutzen.
- Sie können nur dort bezahlen, wo Visa bzw. Mastercard akzeptiert wird. Insbesondere also nicht auf Flohmärkten oder in Sozialkaufhäusern.
- Sie können die Bezahlkarte nur in ihrem Bundesland nutzen.
- Bei der Abhebung von Bargeld fallen Gebühren an und drücken das ihnen zur Verfügung stehende Geld unter das verfassungsrechtlich erforderliche Existenzminimum (Deleja-Hotko 2024).

Hier zeichnet sich der Bumerang-Effekt bereits ab, denn „Die Hansestadt [Hamburg] möchte [...] rechtlich prüfen lassen, ob es die Bezahlkarte bei allen Menschen, die Sozialhilfe beziehen, einsetzen kann.“ (ebd.)

2.3 Social Media

Algorithmengesteuerte Social Media der großen Tech-Konzerne wie Facebook sind darauf optimiert, möglichst viele Daten über ihre Nutzer zu extrahieren und deren „Aufmerksamkeit an Werbekunden zu vermarkten“ (Dachwitz/Hilbig 2025, S. 162). Hierfür werden die Empfehlungsalgorithmen darauf optimiert, diese Aufmerksamkeit möglichst lange zu binden, was am besten mit langen, polarisierenden Beiträgen funktioniert. Diese Ausrichtung fördert Hass und Desinformation, die immer wieder reale Gewalt zur Folge haben.

In Myanmar, wo die ethnische Gruppe der Rohingya bereits seit Jahrzehnten in kolonialistischer Art und Weise diskriminiert, verfolgt und unterdrückt wurden, hat der Staat 2017 einen Völkermord an dieser Gruppe verübt. Hierbei haben die Empfehlungsalgorithmen von Facebook den Hass gegen die Rohingya stark verbreitet und so „wesentlich zu den Gräueltaten des myanmarischen Militärs gegen die ethnische Gruppe der Rohingya im Jahre 2017 beigetragen“ (Amnesty International 2022). Auch in anderen Ländern, wie Kenia (Nyabola 2019), dem Südsudan (Reeves 2017), Äthiopien (Dachwitz/Hilbig 2025, S. 160) oder Brasilien (Flor 2025) kann beobachtet und nachgewiesen werden, wie über Social Media verbreiteter Hass zu realer Gewalt führt und Menschenleben kostet.

Facebook ist sich des Risikos, dass seine Algorithmen solch große Probleme nach sich ziehen könnten, seit mindestens 2012 bewusst. Trotz zahlreicher Warnungen bleibt es jedoch weitgehend untätig und nahm den Völkermord in Kauf (Amnesty International 2022). 2022 hat es noch versucht, zumindest in den USA die Verbreitung von Fehlinformationen einzudämmen, dort wurden 87 Prozent des weltweit für Inholdemoderation bereitgestellten Budgets verwendet. Für die mehr als 90% seiner Nutzenden im Rest der Welt blieben also lediglich 13 Prozent. Anfang 2025 gab Facebook allerdings bekannt, dass es in den USA die Überprüfung von Fakten einstellen will (Briegleb 2025), der Bumerang-Effekt kehrt auch dorthin zurück.

Social Media wird außerdem vielfach für politische Manipulation missbraucht. Als bekannt wurde, dass die Firma Cambridge Analytica in die US-Präsidentenwahl 2016, sowie das Brexit-Referendum 2016 mithilfe einer Vielzahl von detaillierten persönlichen Profilen und darauf basierender gezielter personalisierter Werbung in Facebook maßgeblich eingegriffen hat, wurde dies öffentlich breit diskutiert. Cambridge Analytica und sein Mutterkonzern SCL hatten diese Strategien jedoch bereits 2010 bei der Wahl des United National Congress in Trinidad und Tobago, 2013 bei der Parlamentswahl in Kenia, sowie 2015 bei der Präsidentenwahl in Nigeria erprobt (Dachwitz/Hilbig 2025, S. 165; Knaub 2023, S. 95; Nyabola 2019).

In Brasilien wurden zu den Präsidentenwahlen 2018 und 2022 gezielt und in großem Umfang Fehlinformationen verbreitet mit dem Ziel, das Wahlsystem und staatliche Institutionen zu delegitimieren. Diese verbreiteten sich sechsmal schneller als wahrheitsgetreue Nachrichten und stellten 46 der 50 am häufigsten geteilten Bilder (Flor 2025). Um dem entgegenzuwirken, setzt die aktuelle Regierung unter Lula da Silva sowie staatliche Gerichte auf die Regulierung von Social Media. Profile, die Desinformationen verbreiten, oder zu Gewalt aufrufen müssen jetzt gesperrt werden. Dies führt seit

2024 zu regelmäßigen Konflikten mit US-Milliardär Elon Musk, der öffentlich den obersten Gerichtshof angriff und sich weigerte, dessen Anordnungen nachzukommen. Nachdem gegen ihn Ermittlungen aufgenommen waren und seine Plattform X, ehemals Twitter, landesweit gesperrt wurde, ließ sie sich schließlich darauf ein, die gerichtlichen Anforderungen zu erfüllen und anfallende Strafzahlungen zu bezahlen (ebd.).

Neben Musk kündigte inzwischen auch Mark Zuckerberg, der Chef von Facebook, Instagram und WhatsApp an, er werde „mit Präsident Trump zusammenarbeiten, um Druck auf Regierungen auszuüben, die amerikanische Unternehmen verfolgen und Zensur umsetzen“ (ebd.). Damit richtet er sich nicht nur gegen Brasilien, sondern ausdrücklich auch gegen Europa, wo seit 2024 mit dem Digital Services Act Social Media umfassend reguliert wird. Das Ziel ist also, das im Globalen Süden vielfach erprobte Prinzip der politischen Manipulation durch die Verbreitung von Fehlinformationen und Hass weltweit, auch in Europa, zu entfesseln. „Der koloniale Bumerang kehrt zurück“ (Knaub 2023, S. 95).

2.4 Rohstoffe

„Der Kolonialismus ist von Beginn an ein ökonomisches Projekt, das nicht nur auf die Eroberung von Ländereien, sondern auch auf die Ausbeutung von Bodenschätzen und anderen Rohstoffen wie Baumwolle, Zucker oder Gewürzen ausgerichtet ist.“

— (Dachwitz/Hilbig 2025, S. 104)

Europa ist der rohstoffärmste Kontinent der Welt und daher wirtschaftlich sehr abhängig von der Ausbeutung der Bodenschätze anderer Kontinente (ebd., S. 107). Diese Ausbeutung begann vor etwa 500 Jahren mit der Ausbreitung des Kolonialismus und setzt sich bis heute fort. Zunächst konzentrierte sie sich auf Gold und Silber als Zahlungsmittel. Mit fortschreitender Industrialisierung wurden für die stetige Produktivitätssteigerung und Herstellung immer neuer Konsumgüter im Globalen Norden immer mehr Rohstoffe benötigt, darunter Erdöl, Erdgas, Steinkohle, Uran, Diamanten, Phosphate, Aluminium, Blei, Zink, Nickel, Eisen und viele weitere Metalle (ebd., S. 106-107). Die Digitalisierung hat den Rohstoffbedarf nochmals verstärkt. Digitale Geräte enthalten zu einem großen Teil eine Vielzahl unterschiedlicher Metalle, siehe Abbildung 1.

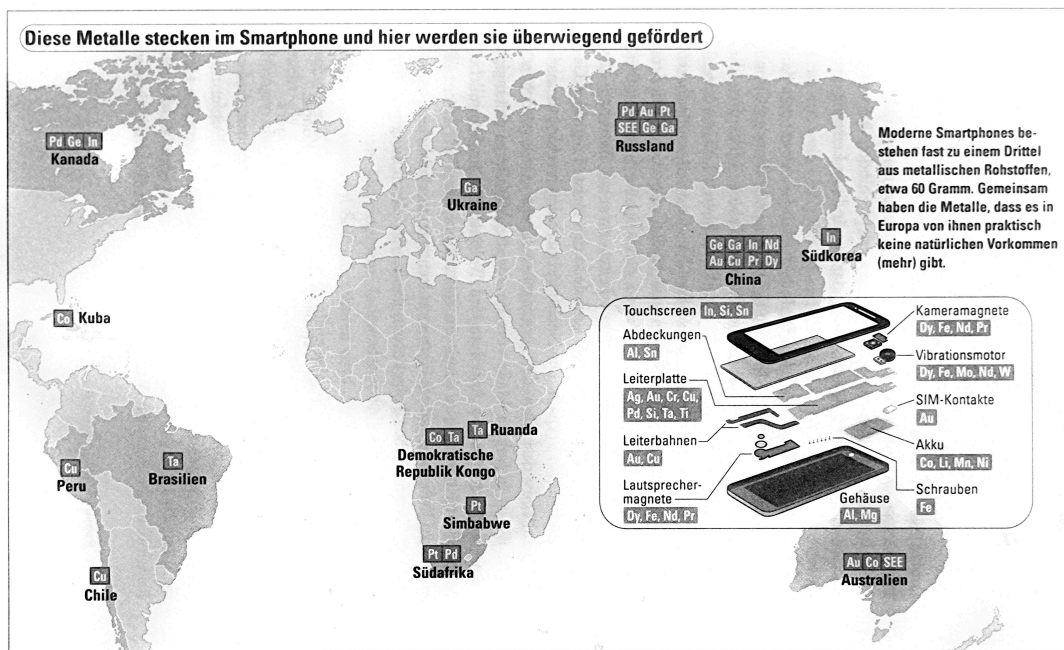


Abbildung 1: Förderung von Metallen, die in Smartphones enthalten sind (ebd., S. 121)

Eine wichtige Rolle für den Rohstoffbedarf digitaler Güter spielen Lithium-Ionen-Akkus. Diese sind für mobile digitale Geräte wie Smartphones, Laptops oder Elektroautos als Energiespeicher essenziell. Gerade auch von Seiten der deutschen Automobilindustrie steigt der Bedarf für solche Akkus stark an (ebd., S. 120-122). Auf zwei Metalle, die für ihre Herstellung notwendig sind, soll hier näher eingegangen werden: Kobalt und Lithium. Beide haben gemeinsam, dass ihr Fördervolumen derzeit rasant zunimmt und 2030 voraussichtlich den zwei- bis fünffachen Umfang von 2022 erreichen wird (ebd., S. 123,135).

Fast drei Viertel der globalen Kobaltförderung stammt aus der Demokratischen Republik Kongo (DRK), einem Land, in dem fast drei Viertel der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze von 2,15 Dollar pro Tag lebt. Regelmäßig werden dort Menschen ohne Vorankündigung und Mitspracherecht gewaltsam vertrieben, um Platz für Minen zu machen. Vielfach arbeiten Menschen unter Lebensgefahr in den Minen und die Abfälle des Bergbaus vergiften die ganze Umgebung. Die Minen gehören ausschließlich ausländischen Unternehmen. Der Gewinn, den der Bergbau abwirft bleibt bei diesen Unternehmen, also zum Beispiel in Belgien, der ehemaligen Kolonialmacht der DRK. Nach langen Lieferketten, in denen jede Verantwortung für diese Bedingungen versickert, profitieren außerdem Tech-Konzerne und Automobilhersteller von dem durch Ausbeutung so billigen Rohstoff Kobalt (ebd., S. 122-131).

Der Großteil der Lithiumförderung passiert in Australien, China und dem sogenannten Lithiumdreieck in Chile, Argentinien und Bolivien, wo vermutlich mehr als 70 Prozent der weltweiten Lithiumvorkommen liegen. In Chile und Argentinien wird Lithiumkarbonat gewonnen, indem „salzhaltige Sole aus der Tiefe in sehr große Becken gepumpt [wird], wo man sie bis zu zwei Jahre der glühenden Sonne überlässt, bis 95 Prozent des Wassers verdunstet sind.“ (ebd., S. 135) Dies sorgt in der ohnehin schon extrem trockenen und wüstenreichen Gegend für eine Absenkung des Grundwassers, und

trocknet die Region noch weiter aus. Dadurch vertrocknet die Natur und die dort lebenden indigenen Gemeinschaften werden ihrer Lebensgrundlage beraubt. Auch hier landen die Gewinne bei ausländischen Konzernen und die Weiterverarbeitung passiert hauptsächlich in China, Südkorea und Japan (ebd., S. 137-141). Bolivien verfolgt einen etwas anderen Weg. Hier soll der Lithiumabbau der lokalen Wirtschaft zugute kommen und mittelfristig die ganze Wertschöpfungskette bis zur fertigen Batterie vor Ort aufgebaut werden. Dafür gab es in den 2010er Jahren bereits Abkommen mit deutschen Unternehmen, die jedoch scheiterten weil die deutschen Unternehmen zu stark bevorteilt wurden und nicht glaubwürdig machen konnten, eine bolivische Batterieproduktion aufbauen zu wollen. Inzwischen kooperiert Bolivien mit Unternehmen aus China, Russland und Indien, während die EU sich mit ihrem Critical Raw Materials Act auf Chile und Argentinien als Partner beschränkt (ebd., S. 145-147).

Naturzerstörung und Umsiedlungen für den Abbau von Rohstoffen im Allgemeinen sind nicht neu, im zwanzigsten Jahrhundert wurden beispielsweise in Deutschland ca. 130.000 Menschen aus etwa 410 Dörfern für den Braunkohleabbau umgesiedelt (Lessmann 2024). Die Wurzeln davon zu ergründen für die Analyse, ob es sich hierbei insgesamt um einen kolonialen Bumerang handelt, geht über den Anspruch dieser Arbeit hinaus. Im digitalen Kontext im Speziellen lässt sich der Bumerang jedoch durchaus in Europa beobachten. 2021 hat die Regierung in Serbien in Reaktion auf eine Strategie der EU Gesetze so verändert, dass es deutlich einfacher möglich ist, Menschen für Rohstoffabbau umzusiedeln. In Serbien soll auch Lithium abgebaut werden. Da dies neben den Umsiedlungen katastrophale Folgen für die Umwelt vor Ort haben wird, gibt es seitdem dort massive Proteste und Widerstand aus der Bevölkerung (Diehl/Tomović/Matković 2024, 4:45-6:00).

2.5 Sogenannte „KI“

Die Technologie, die seit 2012 als „KI“ zunehmend verbreitet wird, stammt aus den späten 1980er Jahren. Das Fundament, auf dessen Basis sie im letzten Jahrzehnt große Fortschritte gemacht hat, basiert auf zwei Ressourcen, die gegenwärtig nur den großen Tech-Konzernen der USA und China zur Verfügung stehen. Durch den kolonial verwurzelten Überwachungskapitalismus (siehe Abschnitt 2.1) verfügen sie erstens über eine gigantische Menge an Daten, mit denen sie zweitens in ihrer auf der in Abschnitt 2.4 beschriebenen Rohstoffausbeutung basierenden physikalischen Recheninfrastruktur ihre „KI“-Modelle trainieren (Whittaker 2024).

Das Training und der Betrieb von „KI“ beruht auf einer Reihe weiterer kolonial geprägter Ausbeutungspraktiken, wie z.B. dem Outsourcing der Aufbereitung von teilweise psychisch stark belastenden Trainingsdaten (Dachwitz/Mutemi 2025), und befeuert diese seit 2022 massiv. Hier konnten jedoch bisher keine direkten Bumerang-Effekte festgestellt werden, da die Entwicklung so neu ist und so schnell und global verläuft, dass noch keine örtlichen Verlagerungen einzelner Aspekte im zeitlichen Verlauf sichtbar geworden sind. Daher soll hier für weitere Aspekte an dieser Stelle auf das Buch „Digitaler Kolonialismus“ von Ingo Dachwitz und Sven Hilbig (Dachwitz/Hilbig 2025), sowie Meredith Whittakers Rede bei der Helmut Schmidt Preisverleihung 2024 (Whittaker 2024) verwiesen werden.

Dennoch sollte das Thema „KI“ hier nicht unerwähnt bleiben, da es fundamental ein Produkt des digitalen Kolonialismus ist und dadurch, dass es mit „quasireligiösen Märchen über Computer mit Bewusstsein [...] in nahezu jeden Bereich des Lebens“ (ebd.) gepusht wird, auch den Globalen Norden stark betrifft.

3 Fazit

Diese Arbeit hat einige Aspekte des digitalen Kolonialismus dargestellt. In ihr wurde ausgeführt, wie beispielsweise Überwachung oder Rohstoffausbeutung eine direkte Fortführung kolonialer Praktiken darstellen, sich jedoch durch die Digitalisierung völlig neue Dynamiken ergeben. Im Rahmen dieser Dynamiken gewinnen auch Phänomene wie die Ausbeutung für und die politische Manipulation durch Social Media oder sogenannte „KI“, sowie die damit einhergehende Abhängigkeit ganzer Gesellschaften von einigen wenigen Tech-Konzernen zunehmend an Bedeutung.

Dabei sind in aller Regel die im Rahmen kolonialer Machtasymmetrien benachteiligten Menschen des Globalen Südens von den negativen Folgen dieser Entwicklungen betroffen. An ihnen werden sie erprobt und sie haben am wenigsten Möglichkeiten, sich dagegen zu wehren. Für jeden der beleuchteten Aspekt wurde gezeigt, dass die jeweilige Entwicklung nicht im Globalen Süden haltmacht, sondern in ggf. etwas veränderter Form früher oder später in den Globalen Norden zurückkehrt und so die ganze Menschheit betrifft. Dieser Rückkehreffekt wurde hier, in Anlehnung an Maria Knaub und Aimé Césaire, als kolonialen Bumerang bezeichnet.

Durch den Fokus auf den Bumerang-Effekt wurde aufgezeigt, wie digitaler Kolonialismus auch auf vergleichsweise privilegierte Menschen im Globalen Norden deutliche, meist negative Auswirkungen hat. Wegen dieser gesamtgesellschaftlichen Relevanz sollte der Diskurs über digitalen Kolonialismus, der in der netzpolitischen Community seit einigen Jahren zunehmend geführt wird, auch in der breiten Öffentlichkeit an Bedeutung gewinnen, um diese Perspektive in politischen Entscheidungsprozessen angemessen mitberücksichtigen zu können.

Literaturverzeichnis

- Amnesty International (22.9.2022). *Myanmar: Facebook-Algorithmen haben Gewalt gegen Rohingya befördert*. <https://www.amnesty.de/allgemein/pressemitteilung/myanmar-facebook-algorithmen-haben-gewalt-gegen-rohingya-befoerdert>, abgerufen am 24. März 2025.
- Autheman, Nicolas (12.5.2017). *Der gläserne Flüchtling*. taz.de. <https://taz.de/Aus-Le-Monde-diplomatique/!5408561/>, abgerufen am 22. Februar 2025.
- Briegleb, Volker (7.1.2025). *Zuckerberg: "Zurück zu den Wurzeln der Redefreiheit auf Facebook und Instagram"*. heise online. <https://www.heise.de/news/Meta-Weniger-Moderation-mehr-Meinungsfreiheit-bei-Facebook-Co-10230423.html>, abgerufen am 24. März 2025.
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. *Globaler Süden/Globaler Norden*. <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/globaler-sueden-norden-147314>, abgerufen am 30. März 2025.
- Casanova, Pablo Gonzalez (1965). *Internal Colonialism and National Development*. DOI: 10.1007/BF02800542, abgerufen am 25. Juli 2025.
- Césaire, Aimé/Pinkham Joan (2000). *Discourse on Colonialism*. NYU Press. <http://www.jstor.org/stable/j.ctt9qfkrm>, abgerufen am 9. März 2025.
- Dachwitz, Ingo/Hilbig, Sven (2025). *Digitaler Kolonialismus*. C.H.Beck.
- Dachwitz, Ingo/Mutemi, Mercy (30.3.2025). „Viele Menschen haben für Metas Profit gelitten“. <https://netzpolitik.org/2025/digitaler-kolonialismus-viele-menschen-haben-fuer-metas-profit-gelitten/>, abgerufen am 22. Juni 2025.
- Deleja-Hotko, Vera (5.12.2024). *Bezahlkarte für Asylsuchende: Alles für eine Karte*. FragDenStaat. <https://fragdenstaat.de/t/1075>, abgerufen am 9. März 2025.
- Diehl, Katja/Tomović, Liljana/Matković, Aleksandar (24.10.2024). *The Serbian 'lithium deal': A talk about the disastrous consequences of neo-colonialism powered by german government and car manufacturers*. <https://katja-diehl.de/the-serbian-lithium-deal-a-talk-about-the-disastrous-consequences-of-neo-colonialism-powered-by-german-government-and-car-manufacturers/>, abgerufen am 21. März 2025.
- Flor, Katarine (4.3.2025). *Brasilien gegen Big Tech*. Rosa Luxemburg Stiftung. <https://www.rosalux.de/news/id/53169>, abgerufen am 7. März 2025.
- Gobineau, Arthur de (1854). *The inequality of human races*. <https://archive.org/download/inequalityofhuma00gobi/inequalityofhuma00gobi.pdf>, abgerufen am 22. März 2025.
- Göttsche, Dirk/Dunker, Axel/Dürbeck, Gabriele (2017). *Handbuch Postkolonialismus und Literatur*. (Dürbeck, Gabriele, Hrsg.). J.B.Metzler.

- Knaub, Maria (2023). *Digitaler Kolonialismus*. Universität Wien. Verfügbar unter <https://theses.univie.ac.at/detail/69289#>, abgerufen am 27. Januar 2025.
- Kurz, Constanze/Biselli, Anna (21.3.2024). *EU muss Abgabe von Fingerabdrücken erneut regeln*. <https://netzpolitik.org/2024/personalausweis-eu-muss-abgabe-von-fingerabdruecken-erneut-regeln/>, abgerufen am 22. März 2025.
- Kwet, Michael (15.8.2018). *Digital colonialism: US empire and the New Imperialism in the Global South*. DOI: 10.1177/0306396818823172, abgerufen am 24. Januar 2025.
- Lessmann, Thomas (30.7.2024). *Braunkohlenabbau in Deutschland und Umsiedlungen: Ein Reviervergleich*. LVR. <https://geschichten-rheinisches-revier.lvr.de/braunkohlenabbau-in-deutschland-und-umsiedlungen/>, abgerufen am 27. März 2025.
- Linda Hall Library. *Fingerprints*. Linda Hall Library. <https://www.lindahall.org/experience/digital-exhibitions/connecting-the-dots/05-fingerprints/>, abgerufen am 21. März 2025.
- Munir & Jot (30.12.2024). *Nein zur Bezahlkarte - Rechte Symbolpolitik mit Solidarität aushebeln*. Erschienen in „38C3“, Hamburg. <https://media.ccc.de/v/38c3-nein-zur-bezahlkarte-rechte-symbolpolitik-mit-solidaritt-aushebeln>, abgerufen am 9. März 2025.
- Nedden, Christina zur/Dongus, Ariana (17.12.2017). *Getestet an Millionen Unfreiwilligen*. Zeit Online. <https://archive.ph/hB1MQ>, abgerufen am 9. März 2025.
- Nyabola, Nanjala (19.10.2019). *Platform Governance of Political Speech*. Centre for International Governance Innovation. <https://www.cigionline.org/articles/platform-governance-political-speech/>, abgerufen am 22. Februar 2025.
- Reeves, Benjamin (24.4.2017). *Online fake news and hate speech are fueling tribal ‘genocide’ in South Sudan*. <https://theworld.org/stories/2017/04/24/online-fake-news-and-hate-speech-are-fueling-tribal-genocide-south-sudan>, abgerufen am 23. März 2025.
- SPD/BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus (2001). Deutscher Bundestag. <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/14/073/1407386.pdf>, abgerufen am 21. März 2025.
- Whittaker, Meredith (15.5.2024). *Die Rede der Zukunftspreisträgerin*. <https://www.helmut-schmidt.de/aktuelles/detail/die-rede-der-zukunftspreistraegerin>, abgerufen am 17. März 2025.
- Wiegand, Bettina. *Fingerabdrücke*. <https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/verbrechen/kriminalistik/fingerabdruecke-100.html>, abgerufen am 22. März 2025.
- Zuboff, Shoshana (2018). *Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus*. Campus Verlag.
- Ávila, Renata. *Against Digital Colonialism*. <https://autonomy.work/wp-content/uploads/2020/09/Avila.pdf>, abgerufen am 18. März 2025.